

An aerial photograph of the Kloster Rumbeck complex, featuring a large church with a dome and a smaller tower, surrounded by greenery and other buildings. A prominent yellow arch is superimposed over the central part of the image, framing the text.

**KLOSTER
RUMBECK**
im Taschenformat

Herausgeber

Förderverein Dorf und Rumbeck e.V
Mescheder Str. 79
59821 Arnsberg

in Zusammenarbeit mit der Stadt Arnsberg

www.foerderverein-rumbeck.de
www.arnsberg.de



Layout

Dr. Ulrich Hermanns Ausstellung Medien Transfer GmbH, Münster
www.ulrich-hermanns.de

© Förderverein Dorf und Rumbeck e.V 2023

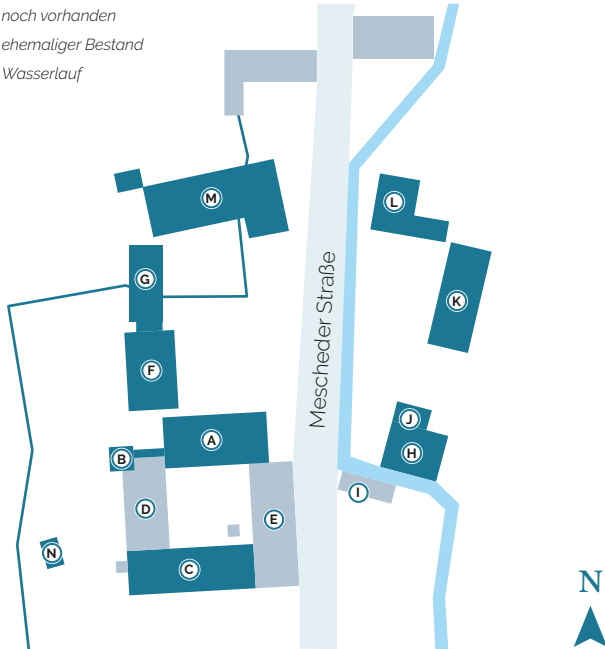
Mit Förderung durch

**Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Digitalisierung
des Landes Nordrhein-Westfalen**



www.mhkbd.nrw

- noch vorhanden
- ehemaliger Bestand
- Wasserlauf



INHALT

Willkommen im Kloster Rumbeck.....	6
Kloster Rumbeck um 1804	8
Der Prämonstratenserorden – Männer- und Frauenstifte	10

Die Hauptgebäude

A Stiftskirche St. Nikolaus	
<i>Architektur</i>	12
<i>Innenausstattung</i>	14
<i>Die historische Klausing Orgel</i>	16
B Archivturm	18
C Werk- und Kleiderhaus (Südflügel)	20
D Schwesternhaus (Westflügel)	22
E Kornhaus (Ostflügel)	24
F Propstei	26
G Gästehaus	28

Die Bewirtschaftung

Entwicklung des Hofes und Teichwirtschaft	30
Das Kloster – ein Wirtschaftsbetrieb	32
H <i>Kornmühle</i>	34
I <i>Sägemühle</i>	34
J <i>Back- und Brauhaus</i>	35
K <i>Kuhstall</i>	35
L <i>Schweinestall</i>	36
M <i>Schafstall</i>	36
N <i>Kleinviehstall</i>	37

Paramentenstickerei der Rumbecker Chorfrauen	38
Christliches Leben gestern und heute	42
Besuchen Sie uns im Internet	46

WILLKOMMEN IM KLOSTER RUMBECK

Wenn Sie diesen kleinen Taschenführer erstmals in die Hände nehmen, stehen Sie vielleicht gerade in einer der ältesten Hallenkirchen Westfalens. Der einzigartige Raum dieser alten Stiftskirche mit seinen gedrungenen, schmalen und dennoch hohen Seitenschiffen strahlt noch immer die besondere Spiritualität der hier wirkenden Prämonstratenser-Chorfrauen aus.

Die dem hl. Nikolaus geweihte Kirche bildete einst den nördlichen Abschluss eines zweigeschossigen Gebäudegevierts mit Innenhof als Begräbnisstätte. Gemeinsam mit der sich nördlich der Kirche anschließenden Propstei und dem Gästehaus, dem weitläufigen Wirtschaftshof und dem von der alten Klostermauer umrahmten Garten, lässt sich die Struktur dieser beeindruckenden Gesamtanlage – trotz einiger fehlender Gebäude – auch heute noch gut erkennen.



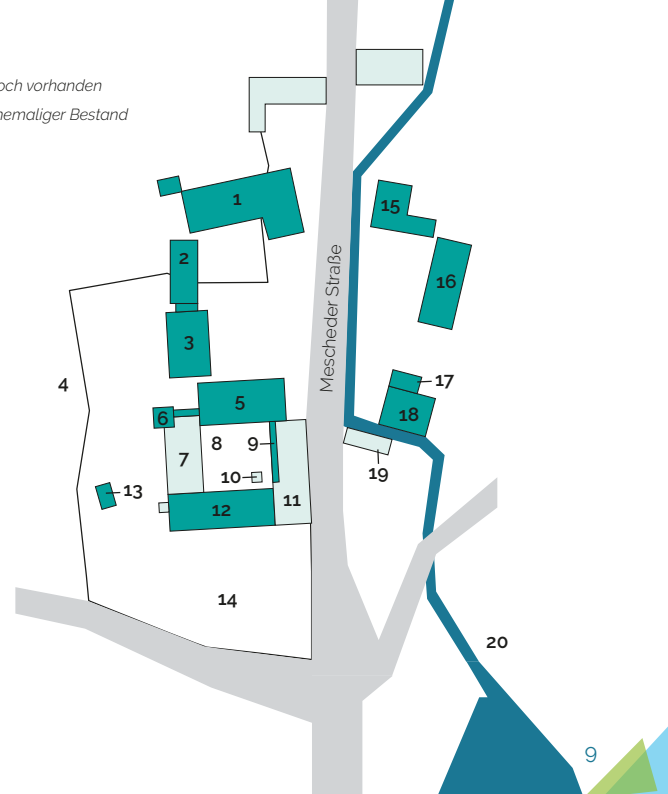
© Hans Blossey

KLOSTER RUMBECK UM 1804

Der Grundriss zeigt den Gebäudebestand des Prämonstratenserinnenstiftes nach seiner Aufhebung im Jahre 1804. Anhand von Urhandrissen und Urkunden konnte eine detaillierte Karte von 1827 rekonstruiert werden. Aus dieser lassen sich die Gebäude des Klausurbereiches, die umfangreichen Wirtschaftseinrichtungen und die Anlage der Teiche gut erkennen.

- | | |
|--|--|
| 1 Schafstall und Schmiede | 10 Brunnen |
| 2 Gästehaus (1695) | 11 Kornhaus (1730), abgebrannt 1914 |
| 3 Propstei (1724) | 12 Wohnung der Priorin, Schule und
Kleiderhaus (1716), heute Pfarrhaus
und Gemeindezentrum |
| 4 Steinmauer (1710) | 13 Stall |
| 5 Kirche (1205),
Barockeinrichtung (1698/1699)
Klausing-Orgel (1700) | 14 Garten |
| 6 Archivturm (1702),
heute Glockenturm | 15 Schweinestall |
| 7 Schwestern- und Krankenhaus (1719),
abgebrochen 1832 | 16 Kuhstall, heute Pferdestall |
| 8 Innen- und Friedhof | 17 Back- und Brauhaus |
| 9 Mauerreste | 18 Kornmühle |
| | 19 Sägemühle |
| | 20 Wasserlauf und Teich |

- noch vorhanden
□ ehemaliger Bestand



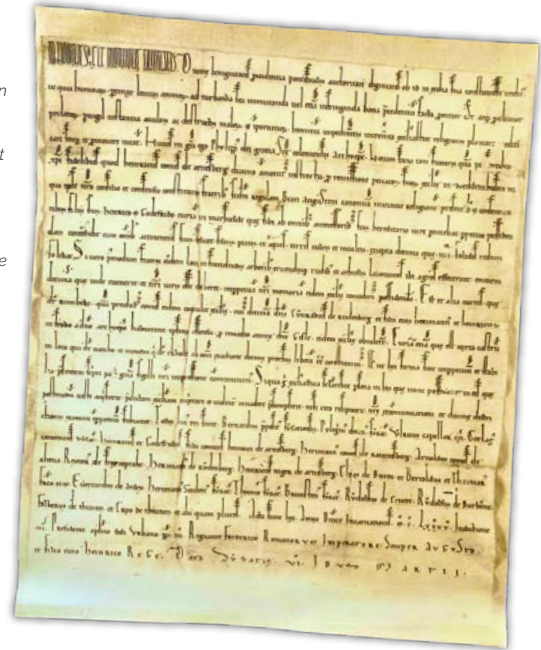
DER PRÄMONSTRATENSERORDEN – MÄNNER- UND FRAUENSTIFTE

Norbert von Xanten gründete am Weihnachtsfest 1121 im französischen Ort Premontre eine neue Gemeinschaft, die nach dem Ort ihrer Gründung Prämonstratenser-Orden genannt wird. Die männlichen Mitglieder (überwiegend geweihte Priester) legen ein Ordensgelübde nach der Regel des hl. Augustinus ab. Schon früh schlossen sich auch Frauen der Gemeinschaft an und es kam zu sog. Doppelstiften, in denen Männer und Frauen in unterschiedlichen Häusern zusammen lebten. Aufgrund von Verdächtigungen sah sich die Ordensleitung in Premontre schon 1142 veranlasst, derartige Doppelklöster aufzulösen. In der Folge siedelten sich die Frauenstifte an separaten Orten in der Umgebung eines Männerstiftes an. So war es auch hier in Rumbeck.

Nachdem Graf Heinrich I. dem von ihm gestifteten Kloster Wedinghausen aus Anlass seines Regierungsrücktritts im Jahre 1185 seinen Haupthof Rumbeck geschenkt hatte, nutzten die Arnsberger Chorherren diesen unmittelbar zur Gründung eines Frauenstiftes.

Urkunde Kloster
Wedinghausen von
1185, Staatsarchiv
Münst Nummer 4 von
Wedinghausen

Dort heißt es: „Es gibt
noch einen anderen
Hof, der Rumbecke
genannt wird, den
der oben genannte
Graf derselben Kirche
übertragen hat

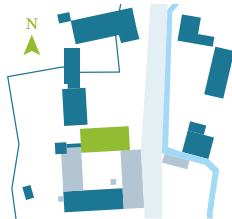


STIFTSKIRCHE ST. NIKOLAUS

Architektur

Die Rumbecker Stiftskirche ist eine schlichte, rechteckige, dreischiffige Hallenkirche mit fünf Jochen ohne Chor. Mit ihrem Bau wurde wohl unmittelbar mit der Gründung des Klosters 1190 begonnen. Die Altersbestimmung der im Dachstuhl verwendeten Schwellenhölzer bestätigt, dass das Kirchengebäude im Jahre 1205 (+/- 1 Jahr) fertiggestellt wurde. Danach hat man es baulich nicht mehr verändert. Einzige Ausnahme bilden die Fenster, die über die Jahrhunderte dem jeweiligen Zeitgeschmack entsprechend angepasst wurden. Reste großer gotischer Fenster sind noch heute hinter dem Hochaltar und hinter der Orgel erkennbar.

Aufgrund fehlender Aussteifungsglieder und der damit verbundenen statischen Risiken bleibt die Konstruktion der Einwölbung ohne Nachfolger, was die Rumbecker Kirche zu einem besonders wertvollen Bauzeugnis macht.



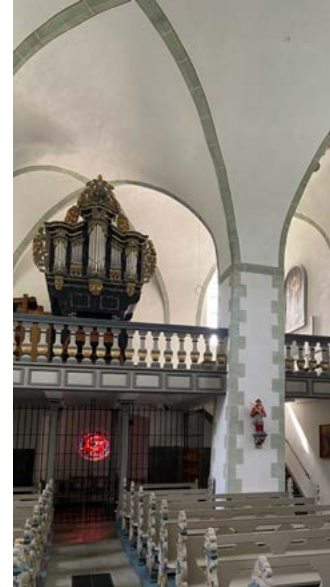
Dachstuhl von 1205

Innenausstattung

Die spätromanische Kirche hatte bis zum Jahre 1825 im Inneren ein gänzlich anderes Erscheinungsbild. Bis in die Mitte des dritten Joches reichte die sog. Nonnenempore, die den Raum in eine Unter- und eine Oberkirche teilte. Auf ihr befanden sich das Chorgestühl, ein Altar und die Orgel. Reste der Chorbänke aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts stehen heute zu beiden Seiten



des Hochaltars. Die Konstruktion der Empore blieb auch in den Jahren 1698/99 erhalten, als die Stiftskirche ihre noch heute vorhandene einheitliche Ausstattung im typisch westfälischen Barock erhielt. Das große Altarbild des Hochaltars wird flankiert von den Figuren des Ordensgründers Norbert (links) und dem Evangelisten Johannes (rechts), der neben der Jungfrau Maria, die den Altar bekrönt, bis ins 14. Jahrhundert als Patron verehrt wurde. Erst danach wird der hl. Nikolaus Hauptpatron der Kirche. Ihn zeigt das Gemälde im zweiten Stock des Hochaltars, wo er flankiert von zwei Prämonstratenser-Chorherren der Legende nach drei getötete Knaben zum Leben erweckt.

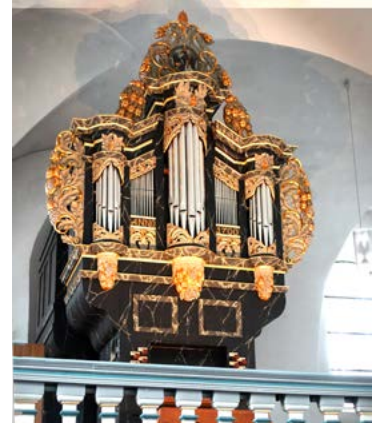


Die historische Klausing Orgel

Die feierliche Gestaltung der Liturgie mit Musik und Gesang hat im Prämonstratenserorden bis heute einen hohen Stellenwert. So ist es nicht verwunderlich, dass die Stiftskirche schon sehr früh eine Orgel bekam. Als Hinrich Klausing um 1700 den Auftrag für ein neues Instrument erhielt, verwendete er wertvolle Pfeifen und wesentliche Teile des Gehäuses der vorhandenen Orgel und baute ein Werk mit 8-10 Registern auf einem Manual und angehängtem Pedal. Noch heute können wir so den Klängen der ältesten Pfeifen des im Prospekt stehenden Praestant 4' aus der Mitte des 15. Jahrhunderts lauschen. Im Jahre 1825 wurde die Nonnenempore verkürzt und in der Folge die Orgel umgebaut. Engelbert Ahmer aus Letmathe ergänzte das Instrument um ein zweites Manualwerk und ein selbstständiges Pedal.

Zuletzt wurde die Hinrich Klausing-Orgel im Jahre 2006 durch die Fa. Hillebrand (Altwarmbüchen) restauriert. Mit den rekonstruierten Windbälgen und der modifiziert mitteltönigen Stimmung dürfte sie dem Originalklang von 1700 heute wieder sehr nah kommen.

Rekonstruierter Kanaltremulant in Bauweise des 17. Jahrhunderts

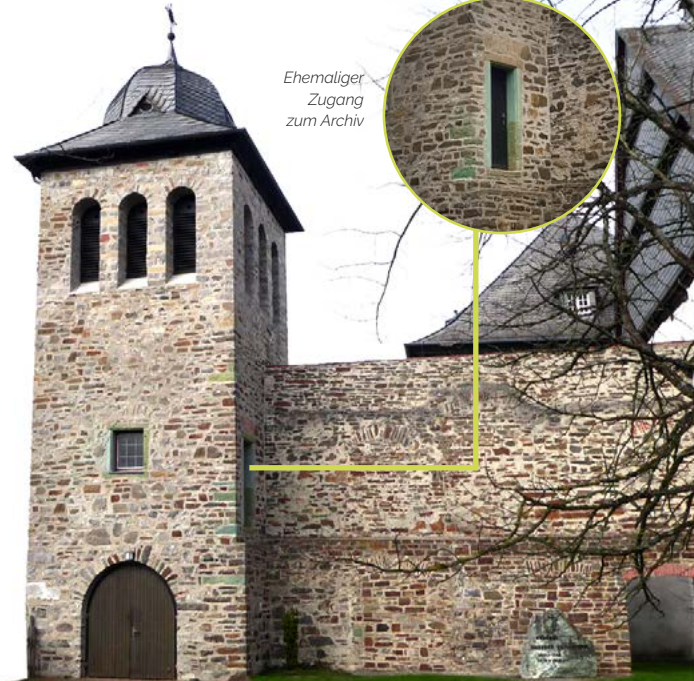
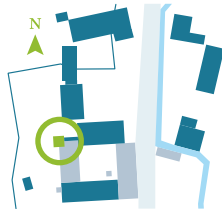


Älteste Pfeifen des Praestant 4', Mitte 15. Jahrhundert

ARCHIVTURM

In allen Klöstern wurden wichtige Dokumente und wertvolle Bücher über die Jahrhunderte sehr sorgsam behütet. Zudem besaßen sie in der Regel umfangreiche Bibliotheken, aus denen sich die in der Klausur lebenden Schwestern oder Mönche Bücher zur persönlichen, meist religiösen Betrachtung ausleihen konnten. Um diesen wertvollen Schatz vor Zerstörung z.B. durch Feuer zu schützen, errichtete man im Stift Rumbek spätestens 1702 einen speziellen an den Westflügel angebauten Archivturm. Noch heute ist der Zugang zur früheren Bibliothek durch eine mit Sandstein eingefasste Tür im 1. Obergeschoss des Archivturmes zu sehen. Nur wenige Urkunden, Akten, Handschriften und Bücher haben die Säkularisation überdauert und sind heute in zahlreichen Archiven zerstreut.

Im Jahre 1955 wurde der Archivturm unter Verwendung der barocken Dachhaube als Glockenturm mit vier Glocken aufgestockt. Hinter dem neu gebrochenen Tor im Erdgeschoss befindet sich heute die Leichenhalle.

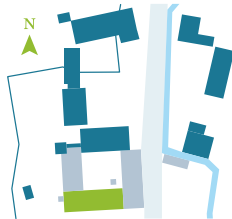


Ehemaliger
Zugang
zum Archiv

WERK- UND KLEIDERHAUS (SÜDFLÜGEL)

Nachdem die Stiftskirche unter den Pröpsten Friedrich Bigeleben (1690-1698) und Eberhard Cöbinghof (1698 – 1714) im barocken Stil umgebaut und saniert worden war, begann Propst Adam Nackhoff (1714 – 1745) unmittelbar nach seinem Amtsantritt mit der Erneuerung sämtlicher Klostergebäude. Als erstes ließ er 1715/16 den von 1519 stammenden Südflügel neu errichten. Hier befanden sich das Kleider- und Werkhaus mit Schule sowie vermutlich der Kapitelsaal und die Wohnung der Priorin.

Nach Aufhebung des Klosters bewohnte der erste Kaplan der neuen Filialgemeinde eine Wohnung im Südflügel. Das gesamte Gebäude brannte gemeinsam mit dem Kornhaus (Ostflügel) 1914 bis auf die Grundmauern nieder. Es wurde um drei Fensterachsen und den zuvor angrenzenden Ostflügel verkürzt wieder aufgebaut. Heute wird das Gebäude als Pfarr- und Gemeindehaus genutzt.



Das Bild des 1914 ausgebrannten Südflügels zeigt die gewaltigen Ausmaße dieses Gebäudes

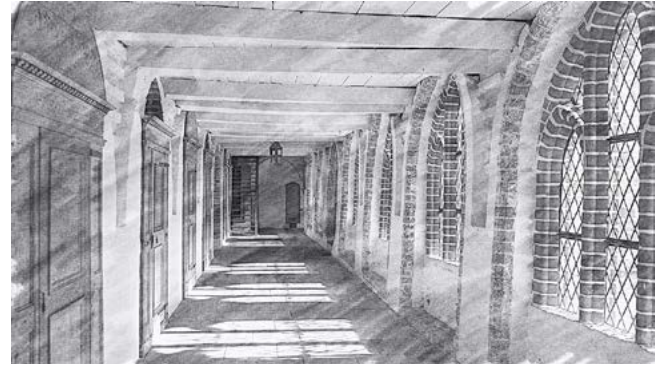
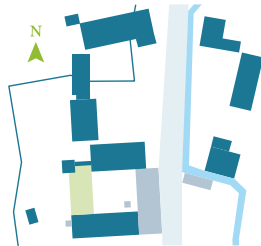


Maria Immakulata, aus dem ehemaligen Kloster – sie könnte im Kapitelsaal dieses Gebäudes gestanden haben

SCHWESTERNHAUS (WESTFLÜGEL)

Während der Truchsessischen Wirren (1583 – 1588) wurde das Kloster Rumbeck überfallen und geplündert. Propst Bernhard Tütel nahm daher Ende des 16. Jahrhunderts die Sanierung sämtlicher Klostergebäude in Angriff. Etwa 100 Jahre später (1719/20) wurde der Westflügel dann komplett neu errichtet. Im Erdgeschoss befand sich vermutlich das Refektorium (der Speisesaal) und spätestens seit 1720 auch eine Krankenstation. Das Obergeschoss bildete das Dormitorium. Hier hatte jede Schwester eine einzelne kleine Zelle. Gemäß den Statuten der Prämonstratenserinnen mussten alle Schwestern beim Läuten der Glocke aus ihren Zellen heraustreten und Aufstellung im Flur nehmen. Von dort aus zogen sie dann gemeinsam auf die in gleicher Höhe liegende Nonnenempore der Kirche.

Leider sind von diesem bereits 1832 abgerissenen Gebäude weder Pläne noch andere Unterlagen vorhanden.

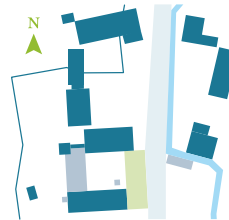


So könnte es in Rumbeck ausgesehen haben, wenn die Morgensonne vom Innenhof aus in den Flur des Dormitoriums scheint – am Ende des Flures würde es rechts zur Nonnenempore in die Kirche gehen (Abbildung: Kloster Isenhagen)

KORNHAUS (OSTFLÜGEL)

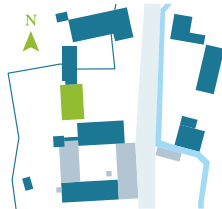
Der östliche Flügel des Klosters, das sog. Kornhaus wurde im Jahre 1730 neu errichtet. Es reichte vom Chor der Kirche bis zum Südflügel und war mit diesem mittels einer durchlaufenden Dacheindeckung verbunden. Aufgrund des nach Norden leicht abfallenden Geländes, besaß die nördlich Hälfte dieses Hauses ein großes Untergeschoß. Durch ein Tor in der Nordwand konnte man mit Fuhrwerken in das Gebäude hineinfahren. Hier und vermutlich auch im Dach wurde die Ernte des Jahres gelagert. Im südlichen Teil des Ostflügels und in den Obergeschossen wohnten Konversen. Dies waren Frauen, die zwar im Kloster leben wollten, aber keine Gelübde abgelegt hatten. Im Erdgeschoss verlief längs durch das Gebäude eine Trennwand, so dass davon auszugehen ist, dass zum Innenhof hin, ein zum strengen Klausurbereich gehörender Kreuzgang verlief.

Im Zuge der Säkularisation 1804 wurde dieses Gebäude dem Gut Rumbeck zugeschlagen und verkauft. Im Jahre 1914 entzündete sich im Dachstuhl ein Feuer, welches Ost- und Südflügel komplett zerstörte.



PROPSTEI

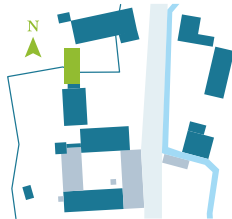
Der Propst hatte die Aufsicht und Leitung des Klosters und der ihm damit anvertrauten Schwestern wahrzunehmen. Die Rumbecker Pröpste wurden von den Chorschwestern aus dem Kreis der Arnsberger Chorherren gewählt – ein Beispiel für ein sehr frühes Frauenwahlrecht. Der Propst traf die wesentlichen geistlichen, wirtschaftlichen, organisatorischen und baulichen Entscheidungen und repräsentierte das Kloster nach außen. Die Rumbecker Pröpste waren sehr erfolgreich und dehnten ihre wirtschaftlichen Aktivitäten weit über das Ruhrtal hinaus aus. So verwundert es nicht, dass sie in einem repräsentativen Haus residierten. Propst Adam Nackhoff (Amtszeit 1714 – 1745) erneuerte 1724 die im Jahre 1610 von Propst Wilhelm Löer erbaute Propstei. Den Stolz über dieses repräsentative Haus hat Nackhoff in einer kunstvollen Inschrift über der Eingangstür verewigt. Vom Prunk des ursprünglich weiß verputzten Gebäudes zeugen noch heute die sog. Kölner Stuckdecken im Inneren.



GÄSTEHAUS

Heute sind Gästehäuser in Klöstern vielbesuchte Orte, um Abstand vom Alltag zu finden. Ruhe und Meditation, Yogakurse oder künstlerische Werkwochen stehen hoch im Kurs. Das war früher vollkommen anders! Das Gästehaus eines Klosters übernahm einerseits die Funktion heutiger Hotels, indem es Reisenden, Ordensleuten und Pilgern die Möglichkeit einer Übernachtung bot. Andererseits stand es offen für Schutzsuchende und Kranke, die hier persönliche Annahme und Hilfe fanden. Die Abgeschiedenheit der Chorschwestern in ihrer Klausur musste selbstverständlich eingehalten werden und so wurde das Gästehaus des Stiftes Rumbeck unter Propst Bigeleben im Jahre 1695 nördlich, anschließend an die Propstei errichtet.

Nach Auflösung des Klosters wurde das ehemalige Gästehaus bis 1972 von der staatlichen Forstverwaltung genutzt. Danach ging es in Privatbesitz über.



ENTWICKLUNG DES HOFES UND TEICHWIRTSCHAFT

Schon vor der Gründung von Stift Rumbeck befand sich gemäß der Schenkungsurkunde an diesem Ort ein Haupthof des Grafen Heinrich I. von Arnberg. Die gute Lage an einem Seitental der Ruhr und die bereits urbar gemachten, fruchtbaren nicht zu steilen Wiesen und Äcker waren für den Wedinghausener Abt sicher ausschlaggebend für die Ansiedlung eines Frauenklosters. Viele Wirtschaftsgebäude dürften also in ihrem Ursprung schon deutlich älter sein als das 1190 gegründete Kloster.

Ziel der klösterlichen Bewirtschaftung war es, möglichst autark zu leben. Ackerbau, Vieh- und Fischzucht mussten also intensiviert werden, wofür der bestehende Hof eine gute Basis bot. Brot war das Hauptnahrungsmittel und musste ständig vorhanden sein. Der Anbau von Getreide in ausreichender Menge erforderte die weitere Kultivierung der Landschaft. Für den Betrieb einer Kornmühle nutzte man schon früh die Kraft des aus dem Rumbecker Wald kommenden und in mehreren Teichen gesammelten Wassers.



DAS KLOSTER – EIN WIRTSCHAFTSBETRIEB

Klöster waren immer auch Wirtschaftsbetriebe und Motor der regionalen Entwicklung. Begünstigt durch den Handelsweg im Ruhrtal entwickelte sich im Stift Rumbeck eine große unternehmerische Vielfalt. Spätestens seit dem 16. Jahrhundert nutzte das Kloster den zu Ruhr führenden Bach für den Betrieb von Öl-, Säge- und Kornmühle. Zur Steigerung der Wasserversorgung errichtete das Stift eine Hangwasseranlage im oberen Mühlbachtal. Durch diese Anlage, bei der Wasser über Rinnen und Sammelgräben dem obersten Teich zugeleitet wurde, war eine zusätzliche vom Mühlbach unabhängige Wassergewinnung, -haltung und -regulierung möglich. Die Anlage wurde erst 1992 entdeckt und ist in ihrer Art nur noch im UNESCO-Weltkulturerbe Maulbronn zu finden.

Der ca. 65 ha große Klosterwald lieferte Bauholz und Rohmaterial zur Herstellung von Pottasche und Holzkohle. Diese Kohle befeuerte seit 1749 den Rumbecker Eisenhammer. Auch eine Glashütte gehörte zum Kloster, ebenso wie Manufakturen zur Herstellung von Zwirn sowie eine Garn- und Leinwandbleicherei. Zur Blütezeit beschäftigte das Stift in seinen Wirtschaftsbetrieben bis zu 60 Personen.





KORNMÜHLE

Ehemalige Kornmühle mit Rekonstruktion eines Wasserrads an historisch gesicherter Stelle. Das Gebäude wird heute als Lagerstätte für den Pferdehof genutzt. Das Wasserrad diente vermutlich gleichzeitig dem Betrieb des Sägewerks.

SÄGEMÜHLE

Der Standort des ehemaligen Sägewerks ist aus Quellen gesichert nachzuweisen. Es gibt Bestrebungen die früheren Fundamente freizulegen und ggf. ein historisierendes Gebäude wieder zu errichten.

BACK- UND BRAUHAUS

Das heute als Lagerraum genutzte Gebäude war einst das Back- und Brauhaus. Leider duftet es hier heute nicht mehr nach frischem Brot, Maische und Hopfen. Das noch erhaltene alte Ruhrkieselpflaster dürfte so manchen guten Tropfen abbekommen haben.



KUHSTALL

Die Größe des ehemaligen Kuhstalles zeigt, dass auch die Viehhaltung einen wichtigen Beitrag zum Unterhalt des Klosters leistete. Bei der Aufhebung des Klosters 1804 waren vorhanden: 18 Pferde, 38 Kühe, 1 Ochse, 39 Rinder und 19 Kälber. Heute wird das Gebäude als Pferdestall genutzt.

SCHWEINESTALL

Ehemaliger Schweinestall
(Stand 1804: 24 Schweine, 19
Ferkel) heute ebenfalls Teil des
Pferdehofs

SCHAFSTALL

Im großen Schafsstall
waren zum Zeitpunkt der
Klosteraufhebung 121 Schafe
untergebracht.

Heute beherbergt das Ge-
bäude mit seinem teilweise
erhaltenen Ruhrkieselpflaster
u.a. ein Café und eine Kunst-
druckerei. Angrenzend an den
Schafsstall befindet sich die
ehemalige Klosterschmiede.



Schafstall

KLEINVIEHSTALL

Das kleine Fachwerkgebäude nahe dem ehemaligen Westflügel
diente einst der Kleintierhaltung und lag damit in dem von der
alten Klostermauer umgebenen Gartenbereich der Schwestern,
die hier Gemüse, Kräuter und Heilpflanzen anbauten.



Kleinviehstall

PARAMENTENSTICKEREI DER RUMBECKER CHORFRAUEN

Die Schwestern des Rumbecker Stiftes taten sich in besonderer Weise durch ihre hochstehenden Fähigkeiten in den textilen Handarbeiten hervor. Sie fertigten diese nicht nur in der klostereigenen Werkstatt an, sondern unterrichteten auch sog. Kostjungfern in der Tätigkeit des kunstreichen Nähens und

Stickens. Alle Novizinnen mussten bei der Aufnahme ins Kloster Spinnrad und Stickzeug mitbringen. Wesentliche Grundmaterialien wurden im Stift selbst hergestellt.

So entwickelten sich schon im 15. Jahrhundert eine Leinwandbleicherei und eine Garnherstellung. Die im Prämonstratenserinnenstift Rumbeck hergestellten Paramente dienen zunächst einmal dem eigenen Bedarf. Zur Blütezeit Anfang des 18. Jahrhunderts wurden aber auch Paramente und wertvolle Ornate in umliegende Klöster und Kirchen geliefert (u.a. die sogenannte „Rote Kapelle“ für Kloster Wedinghausen), die nach zahlreichen Vorlagewerken und Ornamentstichen angefertigt wurden.



Grüne Kasel von 1727



Kelchvelum



Palla



Eine spezielle Kostbarkeit stellen sechs Antependien (Altarbehänge) dar, die den Zeiten und Festen des Kirchenjahres entsprechend, die Vorderseite der Mensa bedeckten. Besonders das grüne Antependium (datiert ANNO 1728) zeigt eine überaus reiche Verzierung mit Blumen und Ranken, die sich um das im Zentrum stehende „Lamm Gottes“ gruppieren. Es handelt sich um eine Arbeit mit farbiger Seiden- und Metallstickerei, Seidenfransen und Pailletten auf grünem Seidendamast.

Zu den textilen Handarbeiten zählen auch die kunstvoll gestalteten Reliquienkästen, die sich verteilt im Kirchenraum und besonders qualitativ auch in den Altären finden. Der an der Nordwand nahe dem Marienaltar hängende Kasten mit Reliquien der Hl. Franziska von Rom gibt dabei ein Geheimnis preis und zeigt im Zentrum eine Prämonstratenserin in dem Habit, der wahrscheinlich von den Rumbecker Chorfrauen getragen wurde.



Grünes Antependium von 1728



Reliquienkästen – Franziska von Rom



Reliquienkästen – Heiliger Norbert

CHRISTLICHES LEBEN GESTERN UND HEUTE

Über einen Zeitraum von 640 Jahren hindurch vernahm man beim Betreten der Kirche zu jeder Tages- und Nachtstunde das Beten und Singen von mindestens 2 Chorschwestern. Die ununterbrochene Gebetswache vor dem Allerheiligsten Sakrament, der feierliche Chorgesang zu den festgelegten Tages- und Nachtzeiten und die tägliche Eucharistiefeier bildeten die Grundlage des Tagesablaufs im Stift Rumbeck. Nach Aufhebung des Klosters im Zuge der Säkularisation 1804 wurde die Kirche zunächst Filialkirche der Propstei Arnsberg. Mit Urkunde vom 2. August 1858 wurde die St. Nikolauskirche zur „Pfarr- und Mutterkirche Rumbeck“ erhoben. Als im Jahre 2005 der letzte bereits pensionierte Pastor Walter Lüdtke-Wöstmann verstarb, endeten nach über 800 Jahren die täglichen Gottesdienste.

Heute ist St. Nikolaus Rumbeck teil der Propsteipfarrei St. Laurentius Arnsberg. Kolpinggemeinschaft, Caritas und ein engagiertes Gemeindeteam halten das Gemeindeleben vor Ort aufrecht. Die regelmäßige Eucharistiefeier findet samstags um 18.30 Uhr statt.

Weitere Gottesdienste aber auch Konzerte an der historischen Hinrich Klausing-Orgel entnehmen Sie der untenstehenden Web-Seite.

Lassen Sie ihren Besuch im Kloster Rumbeck zu einem unvergesslichen Erlebnis werden. Gewinnen Sie Einblicke in die künstlerischen Arbeiten der Paramentenstickerei oder lassen Sie sich bei einer Orgelführung in die Klänge längst vergangener Jahrhunderte zurückversetzen.

Propsteipfarrei St. Laurentius: www.pr-arnsberg.de

Förderverein Dorf und Kloster Rumbeck: www.foerderverein-rumbeck.de

Führungen und Orgelvorstellung: Thomas Niemand, Tel.: 0172 231 8505

LITERATURVERZEICHNIS

- Timmermann, Fritz: Rumbeck 1185 – 1985, Vereinsring Rumbeck, Selbstverlag 1985
- Timmermann, Fritz: Die wirtschaftlichen Aktivitäten des Prämonstratenserinnenstiftes Rumbeck, Abhandlung 2013
- Niemand, Thomas: 300 Jahre Hinrich Klausing Orgel in St. Nikolaus Rumbeck, Arnsberger Heimatbund, Heft 21, 2000
- Niemand, Thomas: Die historische Hinrich Klausing-Orgel der Kirche St. Nikolaus Rumbeck 1700 – 2006, Festschrift zur Wiedereinweihung; Kirchengemeinde Rumbeck
- Reuter, Rudolf: Orgeln in Westfalen, Inventar historischer Orgeln in Westfalen und Lippe. Veröffentlichungen der Orgelwissenschaftlichen Forschungsstelle Band 1, Kassel 1965.
- Blanke, Wolfram: Erlebnis-Wanderführer „Klosterwirtschaft Rumbeck“, Förderverein Dorf und Kloster Rumbeck e.V., 2021
- Kaiser, Roswitha: Die spätromanische Klosterkirche St. Nikolaus Rumbeck als verborgenes Zeugnis mittelalterlicher Baukunst, Hefte für Geschichte Kunst und Volkskunde, 76. Band, Aschendorf Verlagsbuchhandlung, Münster 1998
- Feaux de Lacroix: Geschichte Arnsbergs
- Gerd Dethlefs: Die Fleckenstein'schen Glashütten im Rumbecker und Arnsberger Wald 1750 – 1785/87, Der Glasfreund, November 2015

- Arnsberger Heimatbund (Hg.) 750 Jahre Arnsberg, Zur Geschichte der Stadt und ihrer Bürger Pfarrarchiv der Katholischen Kirchengemeinde Rumbeck, Akten des Klosters Rumbeck, Orgelakte

BILDNACHWEIS

- Babilon, Michael: Cover und Rücken
- Niemand, Thomas: 11, 13, 14, 15, 17, 21, 27, 29, 34, 35, 36, 37
- Pfarrarchiv Rumbeck: 21, 25
- Blanke, Wolfram: 23
- Ottersbach, Jochem: 27, 31, 33
- Erzbistum Paderborn / Fachstelle Kunst / Ansgar Hoffmann: 38, 39, 40, 41



Dorf und Kloster Rumbeck e.V.

www.foerderverein-rumbeck.de

BESUCHEN SIE UNS IM INTERNET

Hier finden Sie ausführliche Text- und Bildinformationen.



Geschichte, Entwicklung
und Bedeutung des
Klosters



Kloster Rumbeck in der
Baukultur-App



Hinrich Klausing Orgel
Rumbeck



Kloster Rumbeck in der
textlichen Beschreibung
des Fuhrmannes Friedrich
A. Clute-Simon



Audioguide dazu:



Wirtschaftliche Aktivitäten
des Klosters

